



Ein Bauernbrunch, der es in sich hat

1. August-Feier auf dem Bauernhof der Familie Berger

lü. «Heil Dir Helvetia...». Weniger patriotische Gedanken, als vielmehr die Freude auf ein gemeinsames Bauernfrühstück mit Freunden und Bekannten, zogen die 700 angemeldeten Gäste zum Berger-Hof in der Wannwis. Hier durfte nach Lust und Laune geschlemmt werden! Ein vielfältiges Angebot an Köstlichkeiten frisch ab Bauernhof liess das Frühstück zu einem währschaften Festmahl werden. Röstli, Speck und Spiegeleier fanden ebenso reissenden Absatz wie das frischgebackene Brot – etwa 70 Kilogramm buken die Maurmer Bäuerinnen für diesen Anlass –, der Käse, die Konfitüren und die feinen Birchermüesli mit den frischen Früchten.

Keine Festrede, dafür ein Dank

Um elf Uhr begrüsst Gemeindepräsident Ueli Büchi die Anwesenden und dankte den Organisatoren, den vielen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz und das gute Gelingen des Festes. Für die 1. August-Feier sei er kein fachkundiger Redner, meinte Büchi. Vielleicht hätte ein ausländischer Redner aus einer anderen Sicht über die Schweiz und die Schweizer referiert. Vielleicht hätte dann aber vielen das Frühstück weniger gut geschmeckt. Eine Tatsache sei es allerdings, sagte Büchi, dass bereits der letztjährige Brunch bei der Familie Berger die Verbundenheit vieler Maurmerinnen und Maurer mit der Landwirtschaft gezeigt habe. Im weiteren nahm Büchi auf die Herausforderung, die Form der neuen Bundesverfassung aktiv mitzugestalten, Bezug. Diese bringe die Gelegenheit, das Haus von Innen her zu erneuern, meinte Büchi und zitierte zum Schluss Artikel 16 der Bundesverfassung: «Die Versammlungsfreiheit ist gewährleistet». Ein Platzkonzert der Musikgesellschaft Maur beendete den offiziellen Teil und führte die Gäste zurück in den Festbetrieb.

Zur Freude der Kinder gab es auf dem Hof viele Tiere, die nicht nur zum anschauen, sondern auch zum anfassen da waren. Besonders ins Herz schlossen sie die kleinen Kätzchen, die Hasen und



Eine Hofstatt bietet eine wunderschöne Umgebung für ein Volksfest zum 1. August (Foto: lü).

Küken. Das Maurmer Feuer brannte oberhalb des Hofs und leuchtete mit vielen anderen Feuern rund um den Greifensee in den nächtlichen Himmel.

Bauernfamilien spannen zusammen

Bereits letztes Jahr organisierte die Familie Berger, mit Vater Ruedi und Sohn Felix Berger, einen Brunch auf ihrem Hof. Dieses Jahr luden sie aber ganz offiziell mit dem Gemeinderat, dem Verschönerungsverein und den Maurmern Landwirten zur Bundesfeier ein. Einerseits fand der Brunch schon letztes Jahr grossen Anklang, andererseits bietet sich den Landwirten, so auch Bergers, eine gute Gelegenheit ihren Betrieb und die Maurmer Landwirtschaft vorzustellen. Allerlei Wissenswerte erfuhren die Gäste bei einer der Führungen durch den Hof mit den Landwirten Hans Meier und Christian Bachofen. Wussten Sie, dass es 45 hauptberuflich geführte Landwirtschaftsbetriebe in der Gemeinde Maur gibt? Drei davon sind biologische, 16 integrierte und 26 konventionell geführte Bauernbetriebe. Oder wussten Sie, dass rund 60 Beschäftigte insgesamt 790 Hektaren Land bewirtschaften und dass sich auf den Bauernhöfen unter anderen Tieren 60 Schafe, 1034 Rindviecher und um die 1000 Hühner tummeln? «In einem Landwirtschaftsbetrieb ist es wie in ei-

nem anderem Betrieb auch», meinte Ruedi Berger, «um gesund zu sein und zu wachsen muss er möglichst effizient geführt werden.» Heute würden die jungen Bauernfamilien auch besser zusammenarbeiten als früher, lobte er, so eine Art überbetriebliche Zusammenarbeit, die für die Bauern in Zukunft immer wichtiger werde.

INHALT

- 1 1.-August-Feier in Maur
- 2 Gemeindehaus mit statischem Korsett
- 3 Familiengeschichte
- 4 Weiher in Maur...
- 5 ...Weiher in Maur
- 6 Bachwanderung
- 7 Seite der Jungen: Frisuren
- 8 Inserate
- 9 Amtliches
- 10 Jungsenioren/Märtegge
- 11 Reformierte Kirche
- 12 Persönlich/Veranstaltungen

Das Gemeindehaus erhält ein statisches Korsett

sl. Im Mai wurde mit dem Umbau des Gemeindehauses begonnen. Es zeichnet sich nun ab, dass die Bauarbeiten etwas länger dauern als vorgesehen. Einerseits ist das schlechte Wetter im Juni dafür verantwortlich, andererseits haben sich unerwartet grössere Probleme in der Statik ergeben. Das Gemeindehaus wurde deshalb inzwischen mit einem statischen Stahlkorsett umgeben.

Eigentlich erwartete niemand noch irgend welche Überraschungen beim Umbau des alten Gemeindehaustraktes. Erst war da der von der Gemeindeversammlung im März 1994 bewilligte Kredit von rund einer Million für die Renovation des 1963 erstellten Altbaus. Dann wurde das Projekt nochmal überarbeitet. Das neue, überarbeitete Projekt für knapp zwei Millionen war von Experten abgeklärt und verfügte über praktisch offertengenaue Kalkulationen.

Doch erstens kommt es anders, zweitens, als man denkt. Die Gemeindeversammlung vom Frühling 1995 stand zwar geschlossen hinter dem revidierten Projekt. Doch als die Bauarbeiten im Mai 1995 begannen, zeigte sich, dass Bausubstanz und Statik in einem wesentlich desolateren Zustand waren, als alle Experten erwartet hatten. Schlechte Betonmischungen, durchscheinende rostige Armierungen, tragende Wände, die Risse aufwiesen und durch stabile

Betonpfeiler ersetzt werden mussten, das waren die unerfreulichen Überraschungen.

Wie der Architekt Max Sennhauser, ausführende, wurde der alte Gemeindehaustrakt nun mit einem Netz von



Die Bauarbeiten beim Gemeindehaus sind noch voll im Gang. Im Oktober jedoch sind die neuen Räume einzugsbereit. Das Einweihungsfest findet im November statt. (Foto: go)

Stahlelementen umgeben, einem statischen Korsett sozusagen, das ihm die nötige Stabilität verleiht, die schon immer nötig gewesen wäre. Der Baufortschritt sollte nun ohne grössere Komplikationen weitergehen, so dass dem

Bezug der neuen Räume im Oktober nichts mehr im Wege steht. Die Einweihung soll wie geplant im November gefeiert werden, zusammen mit der Uniformeinweihung der Musikgesellschaft Maur.

Zurzeit sind kreative Lösungen, Kompromisse zwischen den ästhetischen und praktischen und technischen Gegebenheiten zu finden, und alle am Bau Beteiligten sind gefordert. Dann besteht neben dem Termindruck auch noch der Kostendruck. Durch das schlechte Wetter im Juni und durch die baulichen Mehraufwendungen ist der Neubau nicht nur zeitlich, sondern auch kostenmässig am Limit.

Die Aufrichte wird jedenfalls am 25. August intern mit allen am Bau Beteiligten und den Bauherren, der Politischen und der Schulgemeinde gefeiert. Diese Feier ist wie üblich nicht öffentlich. Die Einweihung im November hingegen wird mit der Bevölkerung gefeiert. Hervorgehoben wurde vom Vorstand der Baukommission, Peter Mederhauser, und auch vom Architekten, Max Sennhauser die erfreuliche Zusammenarbeit aller und die gute Stimmung auf dem Bau. Auch die Gemeindeverwaltung arbeitet ohne Einschränkungen gleich effizient, obwohl die Bauerei natürlich Lärm und Dreck und Umtriebe verursacht. Alle freuen sich auf die neuen, schönen Büros und effizienteren Arbeitsabläufe.

Schulanlage Pünt, was wird in den Sommerferien veranlasst?

Die Wasserleitung des Schulhauses Pünt wurde 1940 erstellt und musste bereits mehrere Male wegen Verstopfungen kurzfristig gespült werden.

Die Schulpflege hat anlässlich der Sitzung vom 30. Mai 1995 den Kreditrahmen von Fr. 58000.- genehmigt (siehe auch «Maurmer Post» vom 9. Juni 1995).

Damit die Arbeiten reibungslos erledigt werden können, werden die Sommerferien genutzt.

Wir bitten um Kenntnissnahme.

Die Schulpflege

Reitferien in Maur: Eine Alternative für Daheimgebliebene

go. Der Reitbetrieb Ferronato hat sich etwas Neues einfallen lassen: Er bietet für die Zeit **vom 13. bis zum 18. August** einen Reitkurs für 7- bis 20jährige an: unter dem Motto «Leben auf dem Bauernhof» mit Schwerpunkt Pferde. Und das mitten in unserer Gemeinde, in der Hell 191, zwischen Maur und Wannwis. Die Reitlehrerin Francesca Ferronato bietet täglich Spezialprogramme an: das Verhalten in Wald, Feld und Verkehr, Sattel-, Zaum- und Pferdekun-

de... Natürlich werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Reitferien den ganzen Tag gemeinsam verbringen. Dazu gehört, dass sie sich ihr Essen zusammen einkaufen und selber kochen, viel Zeit für Gemeinschaftsspiele haben werden und – last but not least – ein Bad im Greifensee nehmen können.

Für Schnellentschlossene wären noch zwei Plätze frei. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel. 077 78 86 79

Wir gratulieren

Am 27. Juli feierte Wilhelm Mathieu-Vontobel an der Geerenstrasse 7 in Ebmingen seinen 80. Geburtstag.

Am 6. August feiert Johannes Metzler-Nauer am Kirchweg 1 in Maur seinen 85. Geburtstag. Wir gratulieren den beiden rüstigen Jubilaren herzlich mit den besten Wünschen für die Zukunft.

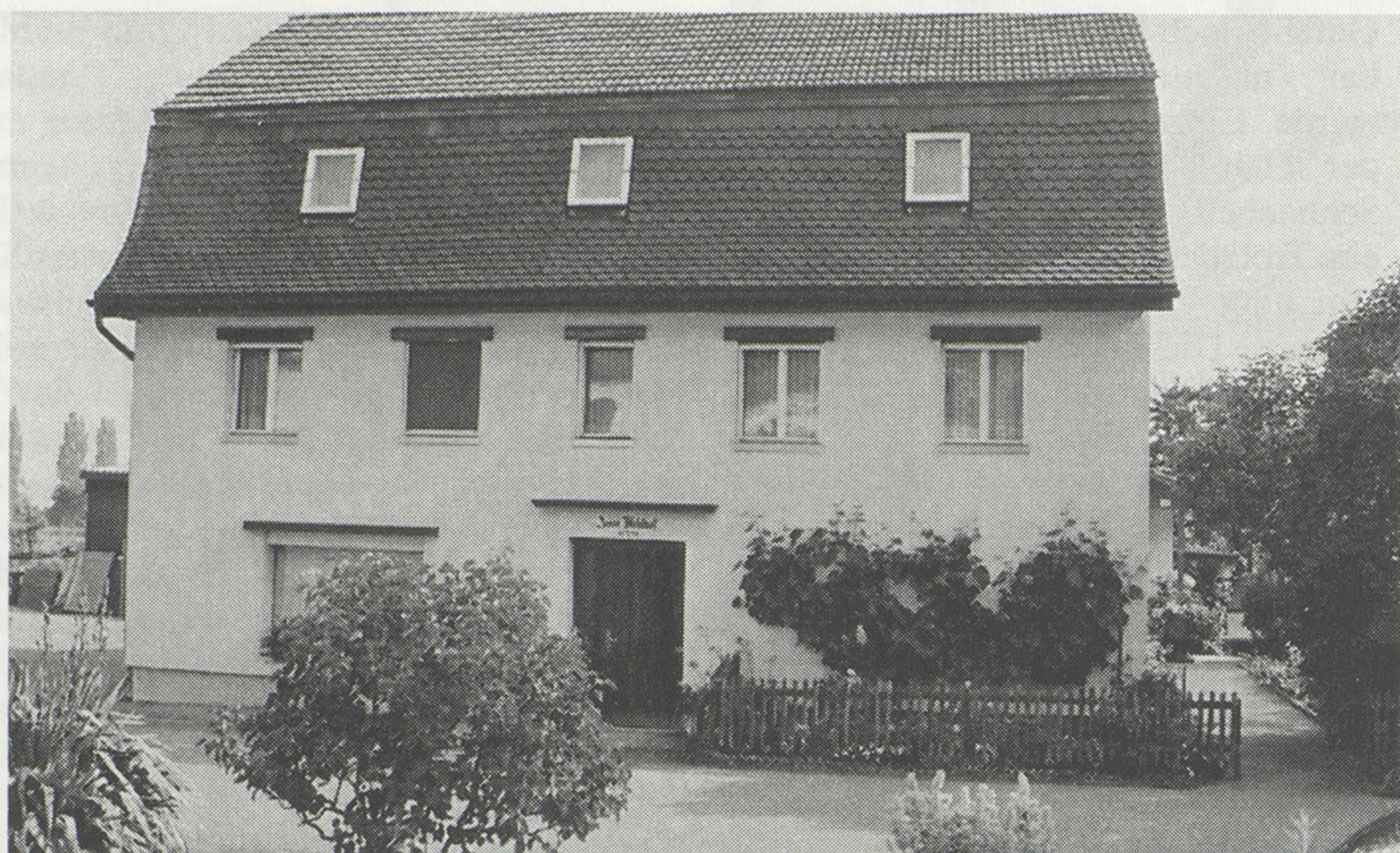
Altersbesuchsgruppe: E. Marti

Zu vermieten per sofort in Aesch/Forch sonnige

1-Zimmer-Wohnung

mit WC/Dusche, Schrankküche, grossem Gartensitzplatz, Saunabenützung, Keller, gedecktem Autoabstellplatz. Fr. 840.- inkl. NK. Tel. 055/31 89 26.

Von den «Hinderling» zur Badanstaltstrasse



Das Wohnhaus «Zum Kehlhof». Johannes Hinderling kaufte es 1889 und machte es so für gut 70 Jahre zum Familiensitz. (Foto: go)

go. Geniessen auch Sie die Ferien – oder einen Teil davon – zu Hause? Sicherlich haben Sie in der Hitze der letzten Zeit schon öfter den Weg zur Badi unter die Räder genommen. Wissen Sie zufällig, was sich unter dem Asphalt dieser Strasse verbirgt? – Die frühere Hofstatt der «Hinderling», eines alten Maurmer Geschlechts, das allerdings heute in unserer Gemeinde «nur» noch unter anderen Namen fortlebt.

Halten Sie auf Ihrem Weg zur Badi ganz kurz an! Werfen Sie, ehe Sie nach rechts in die Zielgerade einbiegen, einen Blick nach links auf jenes Haus, das der an ihm vorbeiführenden Strasse ihren Namen gibt: Der «Kehlhof» ist eins der älteren Häuser des Dorfes Maur und gehörte bis vor 34 Jahren als Wohnhaus zur Hofstatt der Meier-Hinderling.

Warum nun ist gerade dieses Geschlecht einen Artikel wert? Kürzlich lud Hans Meier – seine Mutter Emilie war eine geborene Hinderling – die noch lebende Sippe zum Familientreffen nach Maur, den gemeinsamen Bürgerort, ein. Viele strömten herbei. Sie kamen aus Maur, aus Forch, aus anderen Orten der deutschen und der welschen Schweiz, aus Deutschland, gar aus Übersee: Kanada. Sie genossen das familiäre Beisammensein, picknickten miteinander und liessen sich von Werner Suter, Maurs alt Konservator, durch die Ortsgeschichtliche Sammlung führen. Dabei stiessen sie auf manch alte, noch heute erhaltene Spur ihres Geschlechts. Dies macht ihr Familientreffen auch für Aussenstehende interessant.

Seit dem 18. Jahrhundert in Maur

Der Stammbaum der Hinderling lässt sich mindestens bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts zurückführen. Wahrscheinlich wanderte dann der 1725 geborene Leonhard – von Waltenstein-Schlatt im Bezirk Winterthur her – nach Maur aus. Er und seine Nachfahren hinterliessen seither sichtbare Spuren hier: Brachten doch sieben Generation über 200 Jahre jeweils mindestens einen Zimmermann hervor. Deren Namen sind noch auf einzelnen Dachbalken zu lesen. So legte die Familie Romeo und Annemarie Scholl 1973 bei der Renovation ihres Hauses in Uessikon folgende (hier unvollständige) Inschrift frei: *Gott mit seinem Segen. Das Haus erhält und was drin lebt.*

Der Bau ist aufgerichtet worden den 22. Tag Herbstmonet...

Bauherr war Sekelmeister Hs. nd Zolinger zu Uessikon

Und Baumeister war Johannes Hinderling von Waltenstein...

Leider fehlt die Jahreszahl. Doch steht fest, dass es sich bei dem Zimmermann um den 1757 geborenen Johann, dessen Vater Leonhard sich als erster in Maur ansiedelte, handelt. Zwei weitere Hinderling-Inschriften sind im Dorfkern von Maur und eine bei der Familie Renggli in der Looren erhalten.

Johann Kaspar und seine bürgerlichen Nachfahren

1876 liessen sich die Hinderling in Maur einbürgern. Das Familienoberhaupt war der damals 73jährige Jakob. Unter seinen Söhnen Johann Kaspar (1829 bis 1917) und Johannes (1832 bis 1916) be-

ginnen sich zwei sehr unterschiedliche Zweige zu entwickeln: Johann Kaspar, genannt Jean, war Bauer und Vorsinger. Er nahm sich Susanna, die Enkelin des früheren Schulmeisters von Ebmatingen, Heinrich Bünzli, zur Frau. Unter seinen Nachfahren finden wir keine sesshaften Bauern und Handwerker mehr, dafür Intellektuelle, musisch Tätige, Spezialisten und Angestellte, deren Bindung zu Maur fast verloren-ging. Eine Nachfahrin ist in die Gemeinde zurückgekehrt: Sie lebt mit ihrem Mann, einem ETH-Ingenieur, und den Kindern auf der Forch.

Ein interessantes Detail: Vielleicht erinnert sich manche Leserin, mancher Leser an Robert Hinderling (geboren 1904), der in den siebziger Jahren als pensionierter Pfarrer gelegentlich in unserer Gemeinde Vertretungen übernahm und hochbetagt in Uerikon lebt. Er ist ein Enkel von Johann Kaspar. Sein Vater war Hermann, Reallehrer und Kunstmaler, seine Mutter Luise Fanny. Deren Vater Johann Jakob Kägi residierte von 1852 an während 40 Jahren im Pfarrhaus von Maur und prägte durch sein fortschrittliches, soziales Denken auch das politische Leben der Gemeinde...

Die bäuerlich-handwerkliche Dynastie des Johannes

Johann Kaspars Bruder Johannes, genannt Hans, samt seinen Nachfahren blieb weitgehend der bäuerlichen Scholle in Maur verhaftet. Seine Enkeltochter Emilie, das einzige Kind von Albert, heiratete den Bauer und Förster Alfred Meier. Damit ging dieser Hinderling-Zweig im Geschlecht der Meier auf. Aus dieser Ehe leben heute zwei «Kinder» noch in unserer Gemeinde.

Und so schliesst sich der Kreis: Die Hinderling-Hofstatt im Dorfteil Kehlhof wurde 1889 ein Opfer der Flammen. Ihre Überreste liegen heute unter dem Trasse der Badanstaltstrasse begraben. Eine Knacknuss für künftige Archäologen! Für gut 70 Jahre kam das benachbarte Wohnhaus «Zum Kehlhof» in den Besitz der Bauernfamilie. 1962/63 dann – unter Alfred Meier-Hinderling – übernahm der neue «Buchenhof» die Nachfolge der alten Hinderling-Hofstatt...

So, nun müssen Sie Ihren Seitenblick Richtung Kehlhof wieder nach rechts der Badanstaltstrasse zuwenden. Ein erfrischendes Bad im Greifensee lockt.

Weiher in unserer Gemeinde: nützlich und schön

go. Die Gemeinde Maur hat zahlreiche Weiher. Früher waren insbesondere die Mühlenweiher die wichtige Grundlage für die Ausübung eines Gewerbes. Heute dienen sie meist «nur» noch der Erholung und der Erhaltung der Artenvielfalt von Flora und Fauna.

Am vertrautesten wohl ist der Mühlenweiher in Maur. Die Gemeindebehörden retteten ihn 1988 im Zusammenhang mit der Sanierung der Mühle vor dem Verlanden. An ihm als friedlicher Naturoase freut sich heute der Spaziergänger. Er gehört zum Dorfbach, der, von Aesch her kommend, einst das Mühlenrad und – bis 1935 über einen Wasserkanal hoch über der Burgstrasse – auch die Sägerei – in Bewegung setzte. Beides funktioniert zwar seit der Renovation wieder, hat jedoch keine gewerbliche Bedeutung mehr.

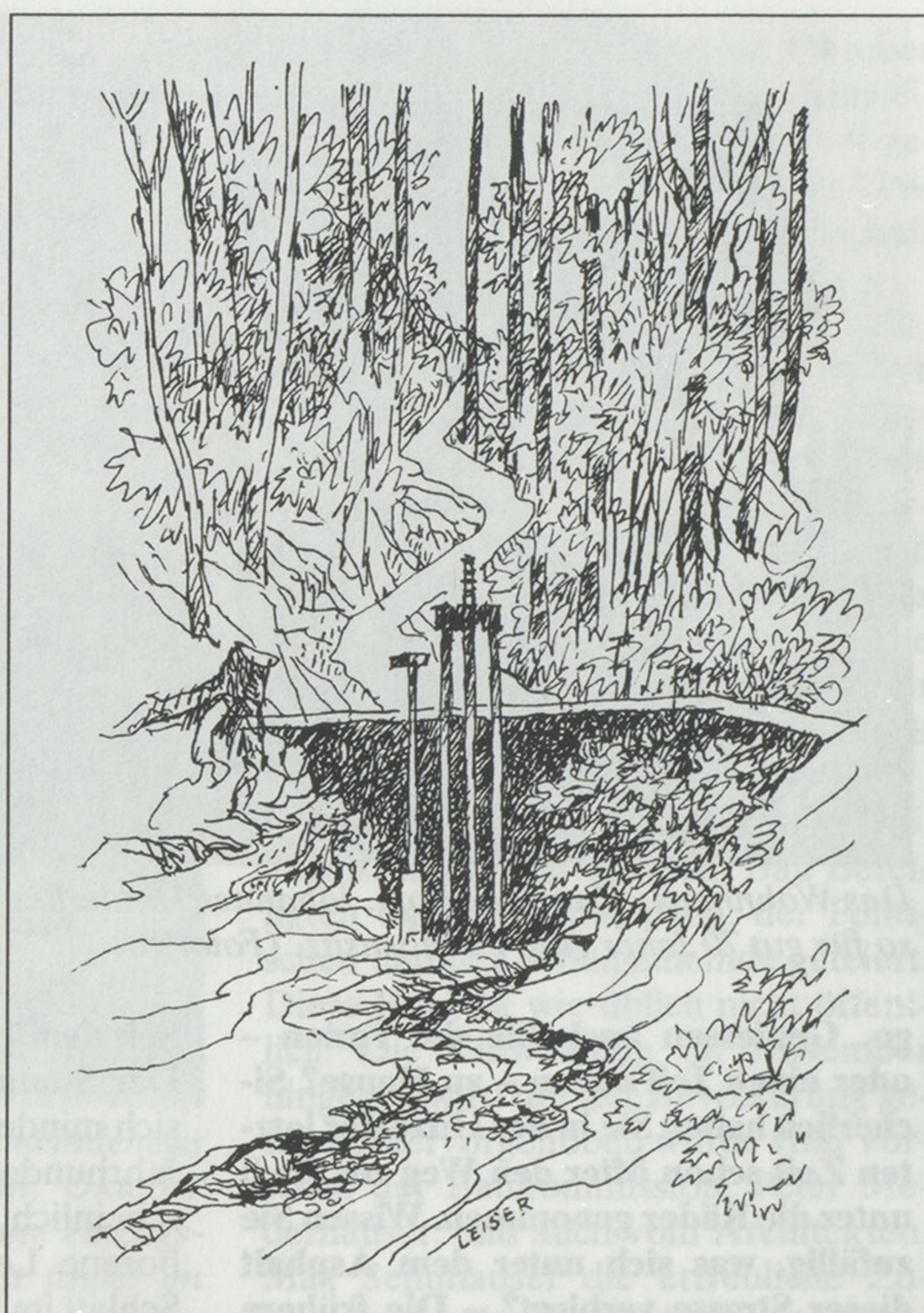
Nützlich: autark durch das eigene Wasserkraftwerk

Ähnlich geht es – seit einigen Jahren – dem Mühleweiher in Uessikon. Die Mühle arbeitete über Jahrhunderte. Ihr Weiher liegt gut 26 Meter höher am steilen Hang unterhalb der Bachlen. Der ihn durchfliessende Mühlebach kommt vom Pfannenstiel herunter und gewinnt durch den Höhenunterschied bis zur Mühle grosse Kraft. Er trieb die Wasserräder an.

1865 wurden diese durch eine Turbine ersetzt, auf die das Wasser nun durch geschlossene Druckleitungen, die das

Gefälle noch besser nutzbar machten, geleitet wurde. Etwa 1890 stellte der letzte Müller, Ulrich Schneebeli, den Betrieb ein. Trotzdem wurde 1908 eine neue Turbine eingesetzt. Die selbstgewonnene Elektrizität belieferte das Haus und trieb die landwirtschaftlichen Maschinen in der Scheune an.

1930, als das Ehepaar Furrer – Emma Furrer lebt noch heute hochbetagt im Zollingerheim – die ehemalige Mühle kaufte und darin ein privates Heim für Behinderte einrichtete, funktionierte die Turbine noch. Ein zusätzlich an das normale Stromnetz angeschlossener Boiler sorgte für genügend warmes Wasser auch bei vollbesetztem Haus. 1985 wurde der Rotary Club auf dieses kleine Wasserkraftwerk von inzwischen überregionaler Bedeutung aufmerksam. Mit grossem persönlichem Einsatz sanierte er neben dem Generator und der Turbine auch den Waldweiher: So baute er ihm ein Geschiebebecken vor, und



So präsentiert sich der Mühleweiher in Uessikon heute. **Godi Leiser** zeichnete ihn am 12. Juli für die «Maurmer Post». Dabei stellte er sich auf den Grund des zur Zeit leeren Weihers und blickte beim Zeichnen auf die Staumauer.

erstellte den Weihereinlauf, die Druckleitung und die Staumauer neu.

Nach dem Tod von Fritz Ganz, dem letzten Leiter des «Privatheims zur Mühle» schloss sich dieses Kapitel. Mit dem Einzug des Rehabilitationszentrums «Meilestei» wurde das kleine Wasserkraftwerk nicht mehr in Betrieb genommen. Doch den malerischen Uessiker Mühleweiher gibt es nach wie vor: allerdings zurzeit ohne Wasser. Eine ungestörte, verborgene Naturoase.

Erholsam: Privatinitiative macht's möglich

Soweit die alten Mühlenweiher. Daneben gibt es in unserer Gemeinde weitere alte Weiher und solche, die in neuerer Zeit auf Privatinitiative hin entstanden; aber doch meist öffentlich zugänglich sind. Der älteste unter ihnen ist der winzige, noch immer erhaltene Aeschmer Schulweiher, der in den 70er Jahren unter den Händen von Jakob Ramsauer entstand...

Der Weiher zwischen dem Zollingerheim und dem Aeschmer Tobel unterhalb der Taegernstrasse wurde 1986 auf



Naturoase zwischen Greifen- und Zürichsee: Hermann Webers Weiher auf dem Süessblätz.

Initiative von Hans Müller auf dessen Land ausgehoben. Er ist ein Produkt des Natur- und Vogelschutzvereins Maur unter Leitung von Werner Grunauer. Gartenarchitekt Daniel Ramsauer gestaltete ihn und kümmerte sich gemeinsam mit dem NVVM um seinen Bau und seither um die Pflege.

Zusammen mit dem Weiher wurde auch die Umgebung frisch bepflanzt. Sie umgibt ihn heute wie ein grüner Wall. Die angrenzenden Wiesen mageren mit Hilfe von Sand und Kies aus. Der typische Überfliessweiher versorgt an seinem tiefer gelegenen Ende ein Sumpfgebiet mit Feuchtigkeit. Hier blühen im Frühsommer gelbe Schwertlilien. An den Ufern wachsen wilde Rosen und vieles andere Standortgemäse. Auf den Bänken geniessen gern ältere Menschen aus dem Zollingerheim die friedliche Ruhe. Mütter lassen ihre kleinen Kindern hier spielen und bringen Leben in die Stille. Eine Naturoase, auch zur öffentlichen Erholung...



Vor dem Verlanden gerettet: der Mühleweiher in Maur.

Lebensnotwendig: seltene Pflanzen und Tiere überleben

Anders das private Weihergebiet auf dem Süessblätz. Dieses legte Hermann Weber, ein ehemaliger Landwirt und Naturschützer, auf dem eigenen Land an. Seinen Sinn erhält es in erster Linie zur Erhaltung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Weniger wichtig ist die private Erholung und nur begrenzt das Interesse für die Öffentlichkeit.

Noch zu Beginn unseres Jahrhunderts dehnten sich auf dem tiefer gelegenen Land um den Süessblätz herum feuchte Riedwiesen aus. Hier fühlten sich die unterschiedlichsten Amphibien wohl. Des Nachts überschallten Frösche und Kröten die ganze Gegend mit ihren Konzerten. Weber hatte seine helle Freude an ihnen. Mit der Melioration des feuchten Bodens in den vierziger Jahren wurde es still um Webers Bauernhof. Der wollte dies nicht einfach hinnehmen. «Als Ersatz» grub er sich 1945 neben dem Hühnerstall einen kleinen Weiher aus und legte damit den Grundstock für eine zusammenhängende Naturoase zwischen Greifen- und Zürichsee. Die Frösche kehrten zurück. Und nicht nur sie.

1970 kam ein zweiter, etwa 1000 Quadratmeter grosser Weiher hinzu. Die Beobachterin könnte ihn heute – nach 25 Jahren – für ein ursprüngliches Stück Natur halten. Doch dem ist nicht so: Anfangs musste Weber Sumpfpflanzen, Schilf, Seerosen, Schlüsselblumen, Sumpfdotterblumen, Heckensträucher und vieles andere aus passenden Standorten heranschaffen und ansiedeln. Er setzte Fische aus dem Greifensee aus –

einer von ihnen, der Hecht Elise, hängt heute sorgfältig präpariert in der Bauernstube –, er holte Laich in einen separaten flacheren Teil des Weihers und machte Wildenten heimisch. Zusätzlich magerte er die umliegenden Wiesen aus. So gelang es der Natur, den «Fremdkörper» im Laufe der Jahre zu integrieren. Eine Idylle, in der sich vielfältiges Leben entfalten konnte, entstand. Fischreiher, Schwalben und Fledermäuse sind regelmässige Gäste. Schmetterlinge, Libellen und viele andere Insekten fühlen sich heimisch.

Beim nahegelegenen Nagelfluhfels im Wald hatte es in Webers Jugend noch einen anderen Weihertyp, Kiesweiher, gegeben. Hier fanden Unken, Laubfrösche, Kreuzkröten und – eine grosse Seltenheit – Geburtshelferkröten eine ideale Lebensgrundlage. Als jedoch der Zweckverband der Wassberggemeinden eine Multikomponentendeponie plante, mussten die Grubenweiher samt den in ihnen lebenden Amphibien weichen. Erst auf kantonalen Druck hin wurde Ersatz geschaffen: Weber stellte 1979 und 1980 Land für einen Lehm- und einen Kiesweiher zur Verfügung.

Aufwendig: dem Verlanden den Kampf ansagen

All die Jahre über konnte Weber jedoch das Feuchtbiotop auf dem Süessblätz nicht nur geniessen. Ausgehoben und mit Wasser gefüllt waren die Weiher ja noch schnell. Doch seither sind die notwendigen Pflegearbeiten immer von neuem aktuell: der Kampf gegen die Verlandung, das Auslichten der Gehöl-

ze und der Ufervegetation, damit es die Kröten sonnig und kahl haben, der Schutz des Laichs vor den Enten... Soll die Natur im «gewünschten» Gleichgewicht bleiben, muss der Mensch nachhelfen.

Manchmal muss Weber um dieses Gleichgewicht bangen: wenn etwa die Fischreiher, die wegen der Kormorane den Greifensee zu meiden beginnen, sich in so grosser Zahl beim Süessblätz niederlassen, dass Kaulquappen kaum mehr eine Chance haben. Und oft muss er sich über das Unverständnis von «Naturfreunden» ärgern, die unachtsam auf seinen Schlüsselblumen herumtrampeln, bei Nacht und Nebel dutzendweise Seerosen ausgraben oder Abfall hinterlassen...

Einen wesentlichen Unterschied gibt es zwischen den alten Mühlenweihern und den neu angelegten Feuchtbiotopen. Jene dienten dem Überleben einzelner Menschen, diese sichern die Erhaltung ganzer Tier- und Pflanzenfamilien meist mit Hilfe einzelner Menschen.

Dank an Tino Trentin

...ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Das Fussballturnier war super. Die Preise haben mir sehr gefallen, und alles war gut eingerichtet. Nochmals herzlichen Dank! Ich hoffe, dass Sie das nächste Jahr wieder ein Fussballturnier machen.

Viele Grüsse von

Linda Ott

Wichtigstes Utensil: ein langer Stecken

go. Abenteuerferien in exotischer Ferne sind in. Doch können Sie sich vorstellen, dass auch die Wälder und Tobel unserer Gemeinde die besten Voraussetzungen dafür bieten? Insbesondere für Kinder? Dominik (10) und Christian (12) könnten ein Lied davon singen: sie stiegen zusammen mit ihrem Grossvater im Bachbett des Islenbachs von der Steindrüsen bis Scheuren hinauf und erlebten in diesen zwei Stunden Abenteuerliches.

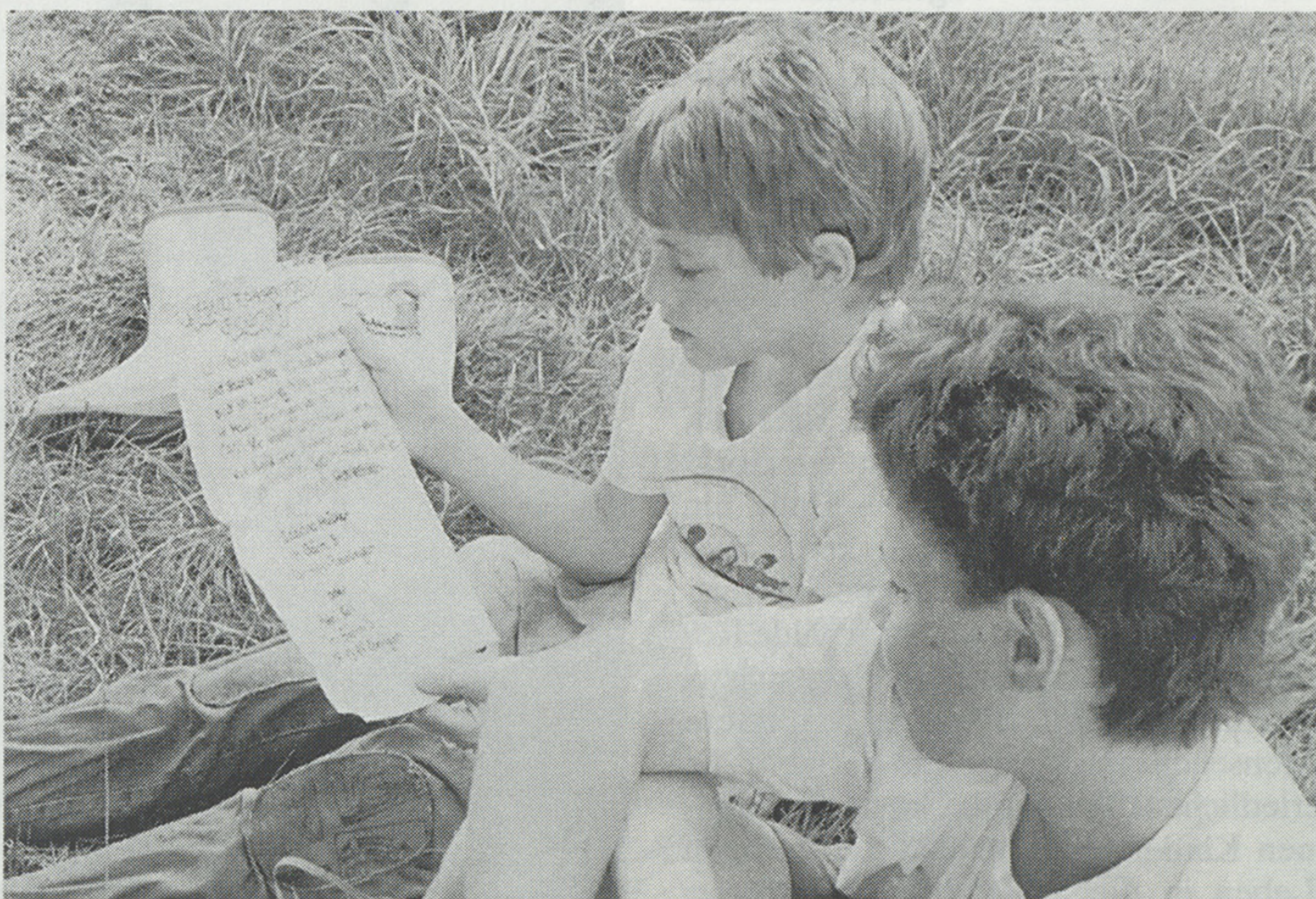
In den Sommerferien durfte Dominik zum zweiten Mal zusammen mit seinem Freund Christian eine Woche bei seinem Grossvater in Aesch verbringen. Dieses Mal war die Vorfreude besonders gross, stand doch eine Bach-Klettertour auf dem Programm. Am Donnerstag früh gegen 8.30 Uhr war es soweit: Ausgerüstet mit Gummistiefeln, strapazierfähigen Kleidern, einem grossen Stecken, Grossvater mit einem starken Seil über der Schulter, stiegen sie von der Strasse hinunter ins Bachbett.

Auf dem Wasserwanderweg bergauf

Sofort ist es herrlich kühl. Rechts und links wächst der Wald immer dichter, steigen die Ufer höher und steiler empor. Das Wasser unten im Tobel plätschert ihnen munter entgegen und springt über grosse Steine dem Greifensee zu. Vorsichtig suchen die drei sich den Weg. Dabei leistet der Stock wichtige Dienste, um bei unsicheren Stellen den Grund abzutasten und die Tiefe des Wassers besser abschätzen zu können, um sich bei glitschigen abschüssigen Steinen abzustützen oder sich mit seiner Hilfe über einen «Abgrund» hinwegzuschwingen.

Immer wieder müssen die Kletterer Stufen überwinden. Plötzlich stehen sie dann unter einem an die fünf Meter hohen Wasserfall. Der Grossvater hat das Seil nicht umsonst mitgenommen. Er lässt die Buben warten, steigt selber durch das Brombeergestrüpp am steilen Ufer in die Höhe und erreicht so die Plattform, von der aus das Wasser hinunterfällt. Nacheinander wirft er den Freunden das Seil entgegen. Sie legen sich die Schlinge um den Bauch, stemmen die Füsse in die Felswand und lassen sich vom Grossvater hinaufziehen. Stolz über das bestandene Abenteuer landen sie oben und setzen den Weg fort.

Gleich darauf wird es dunkel. Das Bachbett führt, sauber eingefasst, unter einem Waldweg hindurch. Die Stimmen klingen hohl, die Sicht wird schlecht.



Hurra, eine Flaschenpost! Gespannt entziffern Dominik und Christian die Botschaft. (Foto: go)

Vorsichtig tasten sie sich an der seitlichen Mauer entlang, der Stock hindert sie am Abrutschen ins tiefere Wasser in der Mitte... Schon wird es wieder hell. Offensichtlich befinden sie sich nun in der Nähe eines Fuchsbaus. Die Kinder sehen dessen Bewohner vorbeifließen. Die ungewohnten Wanderer stören ihn vielleicht beim Trinken. Die drei kreuzen wieder einen Weg. Dieses Mal verbindet ein leichtes, frisch gezimmertes Holzbrückli beide Ufer.

Hurra, eine Flaschenpost!

Christian – als Grösserer geht er meist voran – jubelt auf: «Eine Flaschenpost!» Eine Colaflasche mit einem Zettel im Innern liegt am Rand des Bachbetts. So eine Überraschung! Alle sind gespannt, was für Nachrichten die Post bringen wird? Einstimmig beschliessen sie, das Geheimnis erst beim Zwischenhalt in der Hell zu lüften. Bis dahin wird es noch spannend. Der Islenbach muss sich unter einem Weg durch eine Röhre hindurchzwängen. Während der Grossvater es vorzieht, auf der anderen Seite wieder ins Wasser zu steigen, kriechen die Buben hindurch. Was macht's – bei 25 Grad im Schatten –, dass sie nun klitschnass sind?

Gleich darauf verschwindet der Bach. Erst jenseits der Eggstrasse bei der Hell finden die Wasserwanderer ihn als schmales Rinnsal neben einem Bauerngarten wieder. Zeit für einen Apfel, für das Entwässern der Gummistiefel – und das Lesen der Flaschenpost. Die Freunde ziehen eine Rolle aus

der Flasche und entziffern die Botschaft: Mehrere gleichaltrige Kinder aus dem Aargau haben kurz vor ihnen hier ihre Ferien verbracht und suchen Briefkontakt mit den Findern. Diese Erfahrung ist neu für die Buben. Im vergangenen Jahr hatten sie richtige Schätze aus dem Wasser gehoben: eine Grabschaufel und einen roten Wasserball, mit dem sie gestern noch in der Badi getobt haben.

Der Bach kommt

aus dem Untergrund hervor

Oberhalb der Hell rinnt der Bach, unter Bäumen versteckt, einen meterhohen Fels herunter. Die drei ziehen sich gegenseitig hoch. Oben windet sich das Wasser durch Wald hinunter. Es hat sich bereits ein tiefes Tobel gegraben. Dichtes Gesträuch spendet Schatten. Unter einer Stufe sammelt sich das Wasser in einem ausladenden Steinbecken. Dann müssen die Kinder endgültig auf die Wiese hinaustreten. Sie hören tief unten hinter den Sträuchern zwar ein deutliches Plätschern. Doch hineinsteigen können sie nicht mehr. Sie sind unterhalb der Schnellstrasse nach Rüti gelandet. Der Bach hat nur noch im Untergrund Platz. Oberhalb der Höhenstrasse war er noch frei. Ob es hier im nächsten Jahr eine Fortsetzung gibt?...

Glücklich, doch müde stapfen Dominik und Christian auf der sonnigen Asphaltstrasse nach Hause. Ihre Beine werden schwer. Wie leicht waren sie doch – sogar während der Hundstage – auf dem kühlen Wasser-Wanderweg!

SEITE DER JUNGEN

Buben, die durch Frisur und Haarfarbe auffallen

sl. Früher fühlten sich viele Erwachsene provoziert, wenn Buben ihre Haare etwas länger wachsen liessen und Mädchen ihre langen Haare nicht in Zöpfen oder Pferdeschwanz bändigten. Heute sind extreme Färbungen und Haarschnitte auch bei Buben ein Modegag und ein Mittel, sich etwas von der Masse abzuheben.

Provozieren wollen sie nicht oder wenigstens nicht in erster Linie. Auffallen hingegen schon. Der «Maurmer Post» fielen kurz vor den Sommerferien einige etwas exotische Kopfschmuckträger auf. Die MP wollte wissen, weshalb sie ihr Haar so tragen und wie die Reaktionen darauf sind.

Auslöser dazu war die Jugenderinnerung der Schreibenden. Als 14jährige gehörte sie auch zu den «Auffälligen» in ihrem Dorf. Und das eigentlich nur, weil sie nicht bereit war, ihre sehr langen Haare als Zöpfe, Pferdeschwanz oder sonst irgendwie zusammengesteckt zu tragen. Sie liess die ganze



Fredy Barth, 15, Forch

«Meine Frisur nennt sich Rasta-Löckchen. Die Schulstunden waren so langweilig, dass ich an den Haaren herumgezupft habe. Spass beiseite, ich wollte das Stroh lieber auf dem Kopf haben statt im Kopf. Meine Eltern haben gesagt, ich könne mit meinen Haaren machen, was ich will.»

Pracht wallen. Wallen ist zwar eine Beschönigung, denn die Haare hingen steckengerade von ihrem Kopf herunter. Sie waren zwar gesund und glänzend und wohl auch schön, aber damals hatte «frau» eben Dauerwellen.

Die Schulfreundin hatte Zöpfe und plötzlich sehr wenig Zeit. Darauf angesprochen, ob sie die Freundschaft kündigen wolle, antwortete sie: «Meine Mutter hat mir verboten, mit dir zusammen zu sein, weil deine Frisur unmoralisch ist. Nur Zigeunerinnen laufen so herum». Eigentlich wollte sie auch ihre Zöpfe öffnen, aber sie traute sich nicht, weil ihr Vater sie deswegen vielleicht geschlagen hätte.

Zwei drei Jahre später tauchten immer mehr junge Mädchen mit offenen Haaren auf, und die Jungen liessen ihr Haar bis auf die Schultern wachsen. Früher hatte jeder Bub einen superkurzen Bürstenschnitt.

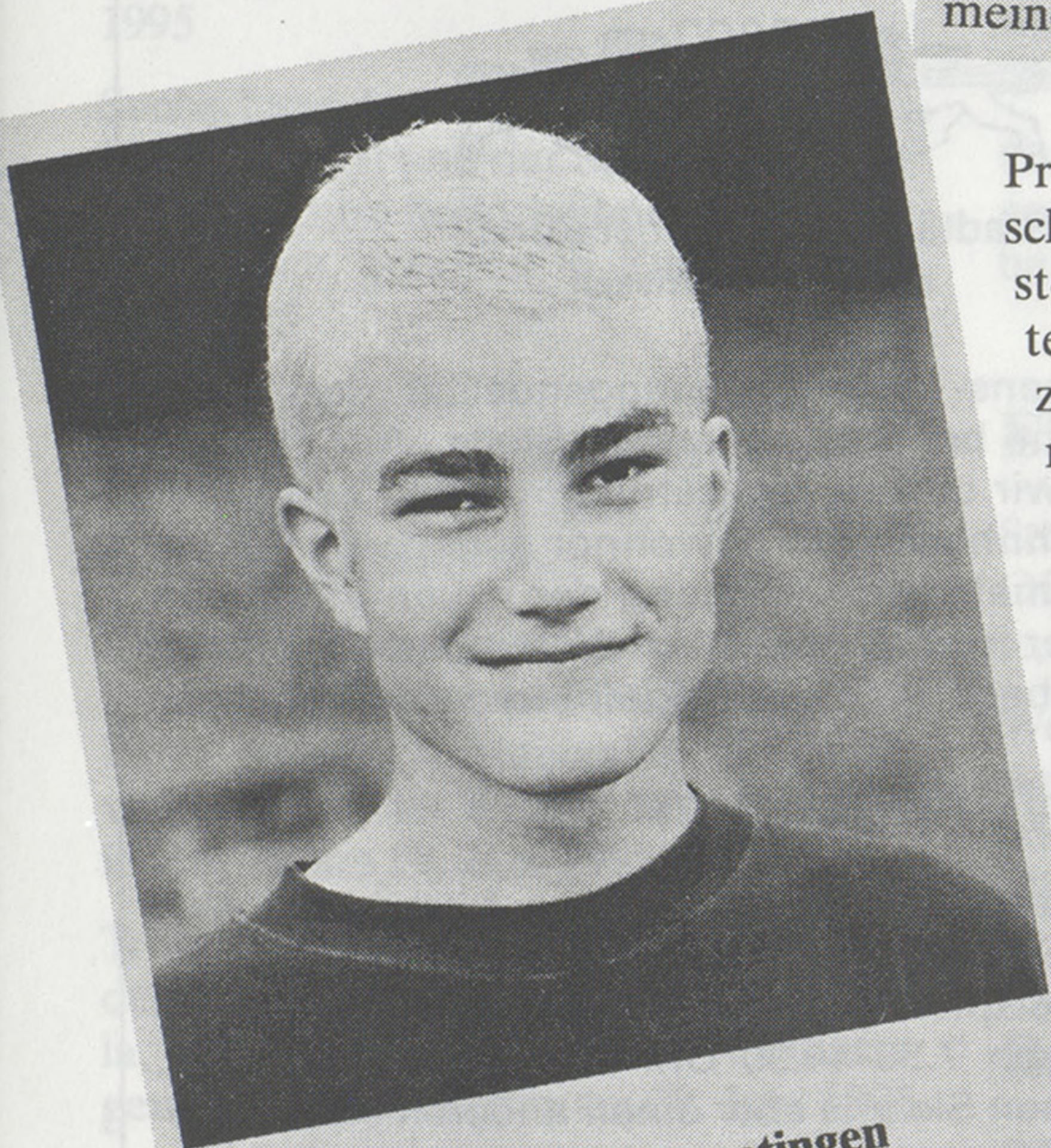
Das sparte unnötige Gänge zum Coiffeur und Geld und galt als sauber. Die damaligen Beatles-Frisuren stiessen auf grossen Protest bei den Eltern und Verwandten. Es setzte Prügel und Familienkräche ab. Lehrer befahlen ihren Schülern, die Haare anständig zu schneiden, vom Militär ganz zu schweigen. Heute ist das ganz anders. Zwar fallen die Jungen durch extreme Frisuren, Ringe in der Nase auf, aber Probleme bekommen sie dadurch erst vielleicht bei der Lehrstellensuche.

Fusspflege-Studio

Bachtobelstrasse 14, 8123 Ebmatingen

- Pedicure
- Verkauf von Gesundheitsschuhen
- Verkauf von Pflegeprodukten

Anmeldung: S. Gmür, Telefon 980 36 70
über Mittag oder abends. Ferien vom 4.8. bis 18.8.1995.



Gian Gartmann, 17, Ebmatingen

«Superkurz waren meine Haare schon vorher, das ist ja jetzt auch modern. Die Haare habe ich kürzlich gelb gebleicht, weil ich in der Schule nicht «provi» geworden bin, quasi als Belohnung. Hätte ich es nicht geschafft, wären meine Haare jetzt schwarz gefärbt.» Seine Naturfarbe ist braun, und er besucht die Handelsschule in Zürich. Für die Eltern ist kein Problem.



Stefan Schmid, 16, Binz/Ebmatingen

«Irgendwie ist die Haarfärberei plötzlich ein Thema geworden. Ich habe mit Kathrin eine Wette gemacht, wer von uns sich zuerst die Haare färbt. Meine sind jetzt leuchtend blau. Kathrin macht ihre in Pink. Die Farbe wäscht sich schnell wieder aus. Meine Mutter hat mich so noch nicht gesehen. Der Vater fand es lustig, nur meine Grossmutter hat etwas irritiert geschaut.»

albrecht+bolzli ag

ELEKTRO • TELEFON • ALARM • EDV • TV-PROJEKT

Büro Aesch:

Jürg Schär
Winkelweg 1
8127 Forch

Telefon 980 43 40

Hauptgeschäft:

Witikonstrasse 423
8053 Zürich-Witikon
Laden: 13.00–17.30 Uhr

Telefon 382 22 11

Inserate bringen Erfolg

Für Spenglerarbeiten

empfiehlt sich

W. Zenger Tel. 01/980 25 55

ab 18 Uhr

Günstiges Spenglergerüst vorhanden

Zu vermieten in Uster in 2-Familien-Haus (Hohensax-Strasse) mit schönem Gartenanteil

2½-Zi-Wohnung mit Gartensitzplatz

Cheminée, Marmorboden, ruhig, sonnig, Garage. Bezug ab 1.8.95 oder nach Absprache. Fr. 2200.– + NK. Auskunft erteilt Telefon 980 35 30.

massagefit

- Klassische Rücken- u. Ganzkörpermassage
- Dynamische Wirbelsäulenmassage
- Fussreflexzonenmassage
- Cellulite-Behandlung
- Reiki-Behandlung
- Haarentfernung

Christine Loeliger-Sprecher, Dipl. Masseurin
Bachtobelstrasse 13, 8123 Ebmingen,
Telefon 980 44 72 (Parkplatz Nr. 10 vor dem Haus)

hi-fi studio kottonau video tv

ZÜRICHSTR. 123a 8123 EBMATINGEN
TEL: 980 30 40 FAX: 980 43 21
REPARATUR VERKAUF BERATUNG

Zu vermieten in Forch/Aesch
per 1. 10. 95

2½-Zimmer-Wohnung mit Gartensitzplatz

inkl. Auto-Abstellplatz + NK Fr. 1500.–
Auskunft erteilt Telefon 980 00 60

Karateclub Maur

Der nächste **Selbstverteidigungskurs** für **jeden Mann und jede Frau** ab dem 15. Lebensjahr findet vom 17. 8. bis 10. 10. 1995 jeweils dienstags und donnerstags von 19.30 bis 21.30 Uhr statt.

Kurskosten: Fr. 320.–

Fr. 240.– (Schüler, Lehrlinge, Studenten, AHV-Bezieher)

Fr. 180.– (Clubmitglieder)

Anmeldung und Auskunft unter:
01/980 37 03 oder 01/980 23 29



Stadtärztlicher Dienst Zürich
Krankenheim Witikon

Die hohe Lebens- und Betreuungsqualität der Heimbewohner steht bei uns an erster Stelle. Aus diesem Grund haben wir unsere Tagesstrukturen den Bedürfnissen und Gewohnheiten der Bewohner angepasst. Für die möglichst optimale Verwirklichung der neuen Strukturen suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine(n) engagierte(n), begeisterungsfähige(n) und erfahrene(n)

Pflegende/Pflegenden

in Teilzeit mit einer abgeschlossenen Ausbildung AKP, PsyKP, mit FA SRK oder in Pflegeassistenten.

Sie sind zum Beispiel an fünf Vormittagen pro Woche (unregelmässig) von 7.30–11.30 Uhr für uns einsatzbereit. Vielleicht machen Sie uns aber einen anderen interessanten Vorschlag. Unsere Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich und Sie werden auch als Teilzeitmitarbeiter(in) im Monatslohn beschäftigt.

Eine Herausforderung für Sie? Frau J. Reudink, die Leiterin des Pflegedienstes, oder Frau J. Stotz, ihre Stellvertreterin, freuen sich auf Ihren Anruf, Telefon 01 422 95 00. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

Krankenheim Witikon
Heimleitung
Kienastewiesweg 2
8053 Zürich

Erleben Sie das neue

Do-it-yourself

Haushalt-Center

im Zürcher Oberland

- Alles für Haus und Garten
- Do-it-yourself-Abteilung
- Werkzeuge und Maschinen
- Marken-Geräte-Schau
- Rasenmäher-Center
- mit Service-Werkstatt
- Grosse Haushaltsabteilung
- Vernünftige Preise

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 8-12, 14-18.30 Uhr, Samstag 8-16.00 Uhr, Montag geschlossen

RHYNER am Pfannenstiel

CH-8132 EGG GEWERBESTRASSE 4 TEL. 01 984 11 35

AMTLICH**Zivilstandsnachrichten
Juni 1995****Politische Gemeinde Maur****Ersatzwahl eines Mitgliedes
der Gesundheits- und Um-
weltschutzbehörde**

Die Ersatzwahl eines Mitgliedes für den zurückgetretenen Rudolf Lang in der Gesundheits- und Umweltschutzbehörde wurde in der «Maurmer Post» vom 13. April 1995 ausgeschrieben. Innerhalb der angesetzten Frist ging ein Wahlvorschlag ein. Dieser wurde in der Nachfrist ab der zweiten Publikation vom 2. Juni 1995 weder zurückgezogen noch vermehrt.

In Anwendung von §§ 57 des kantonalen Wahlgesetzes wurde für den Rest der Amtsdauer 1994/98 in stiller Wahl als gewählt erklärt:

Frau Elsbeth Maurer-Jäger, Krankenschwester, Hubrainstrasse 81, 8124 Maur.

Beschwerden gegen diese Wahl sind innerhalb 20 Tagen ab Veröffentlichung beim Bezirksrat Uster, 8610 Uster, einzureichen.

*Maur, 4. August 1995
Der Gemeinderat*

Ärztlicher Notfalldienst

für die Gemeinden Maur, Zollikon und Zumikon (nur wenn der Hausarzt nicht erreichbar ist):

Samstag/Sonntag, 5./6. August
und

Donnerstag, 10. August

Dr. Büsser, Telefon 391 77 70

Samstag/Sonntag, 12./13. August
und

Donnerstag, 17. August

Dr. Ulmer, Telefon 391 80 80

Die Notfalldienste der anderen Gemeinden können beim Spital Uster und bei der Telefonauskunft erfragt werden.

Spitex

Gemeindekrankenpflege, Hauspflege,
Haushilfe: Telefon 980 02 00.

mal



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Brief der neugewählten Pfarrerin Frau Jacqueline Sonego Mettner aus Dörflingen

Dörflingen, 13. Juli 1995

Sehr geehrter Herr Frauenfelder, noch einmal möchte ich Ihnen sagen, wie ausserordentlich ich mich über die gestrige Wahl zur neuen Pfarrerin in Ihrer Gemeinde freue. Hiermit teile ich Ihnen in aller Form mit, dass ich diese Wahl sehr gerne annehme.

Ich werde auf den 1. Januar 1996 in Maur beginnen. Dahingehend habe ich mich mit dem Präsidenten meiner jetzigen Kirchgemeinde Dörflingen verständigt und so auch mein Kündigungsschreiben an den Schaffhauser Kirchenrat formuliert.

Der gestrige Abend macht mich sehr zuversichtlich im Hinblick auf eine gute und schöne Zusammenarbeit in Maur, mit Ihnen, mit der ganzen Kirchenpflege, mit den Kollegen und mit den andern Gemeindemitgliedern. Ich danke Ihnen und allen Beteiligten sehr für den herzlichen Empfang in Ihrer Gemeinde und verbleibe – auch im Namen meines Mannes –

Mit herzlichen Grüssen
Jacqueline Sonego Mettner

Gottesdienste:

Sonntag, 6. August

10.00 Kirche Maur
Pfr. D. Bühler
Text: Mathäus 28, 18–20,
«Das Zeichen der Taufe:
Wir sind zur Freiheit der Kinder
Gottes berufen.»
Kollekte: Kinderheim
«Gott hilft»
Chilekafi
Bus: Binz ab 9.43,
Ebmingen ab 9.54
Rückfahrt: Seestr. ab 11.00 Uhr
Anmeldung für Forch-Taxi bei
Pfr. D. Bühler, Tel. 980 40 42

Sonntag, 13. August

10.00 Kirche Maur
Pfr. B. Kunz, Maur
Text: Markus 6, 1–6a «Schuster,
bleib bei deinen Leisten!»
Kollekte: Freundinnen junger
Mädchen
Chilekafi
Bus: Binz ab 9.43,
Ebmingen ab 9.54

Rückfahrt: Seestr. ab 11.00 Uhr
Anmeldung für Forch-Taxi bei
Pfr. E. Attinger, Tel. 980 13 78

Voranzeige:

Sonntag, 20. August

10.00 Kirche Maur
Pfr. K. Gautschi
10.00 Zollingerheim Forch
Pfr. D. Bühler

Amtswochen:

7.8.–12.8.: Pfr. D. Bühler
14.8.–19.8.: Pfr. M. Kappeler, Egg
21.8.–26.8.: Pfr. E. Attinger

Abwesenheit der Pfarrer:

29.7.–13.8.: Pfr. K. Gautschi (Ferien)
14.8.–19.8.: die Pfr. E. Attinger und
D. Bühler (Konf-Lager)
13.8.–19.8.: Pfr. K. Gautschi
(Weiterbildung)

Ökumenische Andacht

Mittwoch, 9. und 16. August
9.30 Zollingerheim

Ökumenischer Gottesdienst im Spital Uster

Sonntag, 13. August, 10.00 Uhr
Pfr. E. Lienhard

Neu in der Gemeinde: Pfr. Daniel Bühler als Mit- arbeiter im Pfarrkollegium



Am 1. Juli habe ich die Arbeit als halbamtl. Pfarrer hier in Maur aufgenommen. Ich bin in Zürich aufgewachsen. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte ich die Kunstgewerbeschule, um anschliessend eine Lehre als Steinbildhauer zu absolvieren. Nach einem Italienaufenthalt, der mich in engen Kontakt mit religiösen Kunstwerken brachte, beschloss ich nach Zürich zurückzukehren, um dort Theologie zu studieren. Vor kurzer Zeit schloss ich ab und wurde in Winterthur ordiniert.

In der Gemeinde Maur werde ich als Stellvertreter bis ca. Ende Jahr arbeiten. Herzlich freue ich mich auf Besu-

che und Gespräche mit Menschen aus der Gemeinde.

Im Büro (im Pfarrhaus Maur) bin ich jeweils am Mittwoch und am Donnerstag von 8.15–11.45 erreichbar, Tel. 980 40 42.

Pfr. Daniel Bühler

Allerlei Fröhliches aus Kirchen und Pfarrstuben

(Aus dem Buch von Aloys von Euw)

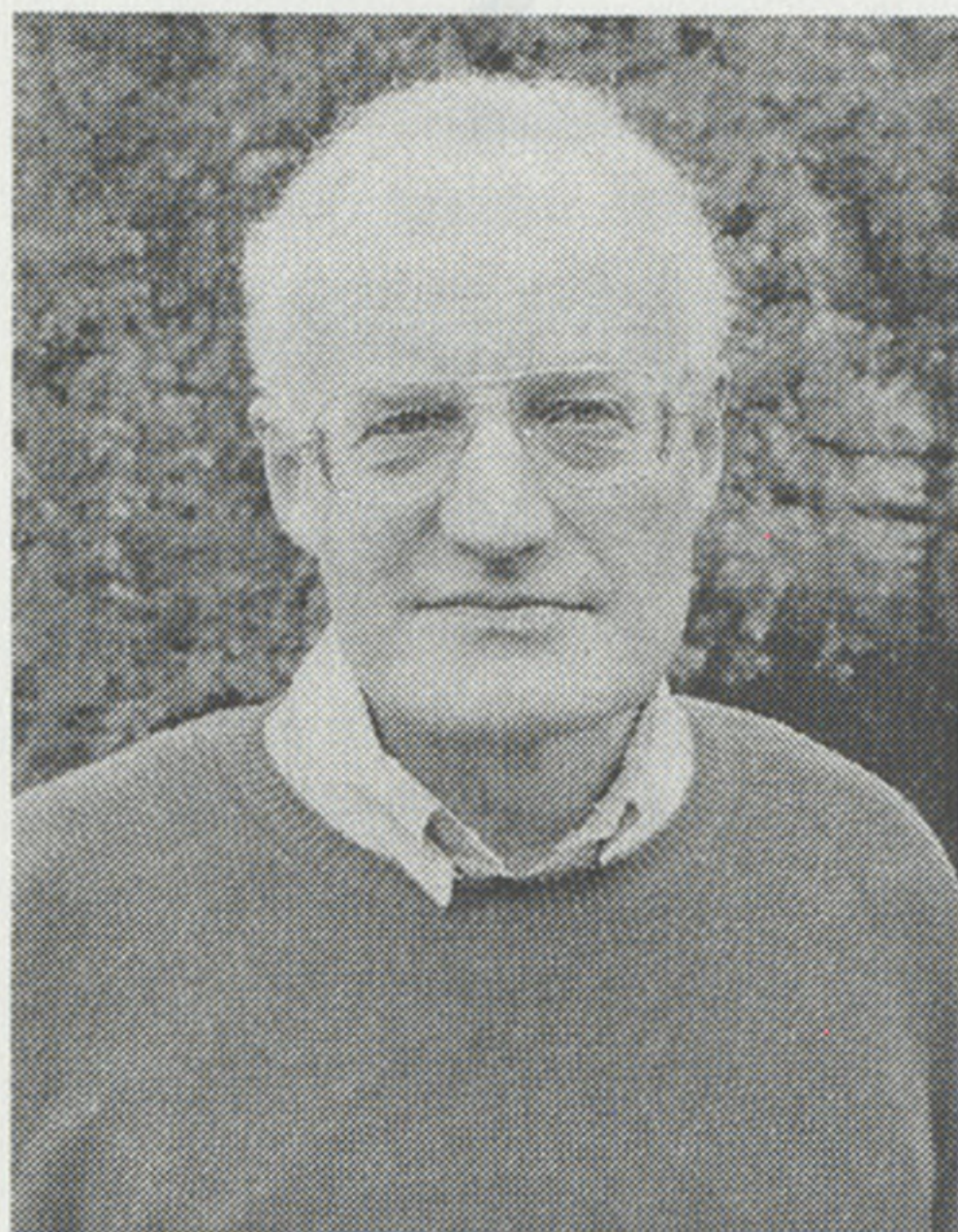
Ein australischer Geistlicher fuhr oft Hunderte von Kilometern, um Dörfer zu besuchen, die keinen eigenen Pfarrer hatten. Als er eines Morgens zum Gottesdienst in eine Kirche trat, war sie leer. Er vermutete, er habe sich im Datum geirrt, und wollte schon gehen, da schlurfte ein alter Farmer herein. Der Geistliche sagte zu ihm: «Wenn Sie mit einem Wagen voll Heu kämen, um eine Herde Rinder zu füttern, und es käme nur eine einzige Kuh, was würden Sie tun?» – «Ich würde sie füttern», antwortete der Farmer. «Selbstverständlich,» sagte der Pfarrer. «Also fangen wir an.» Und nun folgten Gebete, Psalmen, Wechselgesänge und eine 20 Minuten lange Predigt. Nach dem Segen bedankte sich der Farmer, setzte dann aber etwas gequält hinzu: «Wissen Sie, Hochwürden, als ich antwortete, ich würde die eine Kuh füttern, habe ich das auch so gemeint. Doch ich würde niemals annehmen, dass sie den ganzen Wagen leerfrisst.»

Zur 200-Jahr-Feier der Pfarrkirche St. Martin zu Schwyz führte Dr. Bättig die Besucher durch die Kostbarkeiten dieser festlichsten Pfarrkirche der Schweiz. Eines Samstags geht er mit seinem 3jährigen Christoph ganz allein in die schöne Kirche. Der Vater erklärt dem staunenden Kleinen die Bilder. Im Chor ist Sigrist Beni Kaiser – ein schlotheisser Mann – gerade am Reinigen. Der Vater kommt mit seinem begeisterten Söhnchen nach Hause. «Wie hat's dir gefallen?» fragt die Mutter. Da sprudelt der Kleine heraus: «Liäb Gott gseeh! Hed grad gstaubsuugeret!»

Impressum

Redaktion für diese Seite: E. Marti,
Im Grund 19, 8123 Ebmingen;
Verantwortlich für die Ausgabe vom
18. August: E. Attinger, Zelglstr. 62,
8122 Binz, Tel. 980 13 78
Einsendeschluss: Freitag, 11.8.

PERSÖNLICH



Hans Rudolf Thalmann, seit 1978 auf der Forch

Sie sind Jurist und traten Ende Juni als Generalsekretär der kantonalen Direktion des Inneren in den Ruhestand. Erbat gelegentlich auch unsere Gemeinde Ihre Hilfe als «Briefkastenonkel» – so der «Tages-Anzeiger» über Ihre berufliche Tätigkeit?

Vereinzelt schon. Das Schwergewicht meiner Arbeit lag auf der juristischen Beratung der Gemeinden. 1988 hatte ich einen Kommentar herausgegeben: ein Nachschlagewerk zum Zürcher Kantonalen Gemeinde-recht, das die wichtigsten Gesetze auch für Laien verständlich auslegt. Dieser sollte die Routinearbeit meines Departments vermindern. Doch das Gegenteil trat ein: die Fragesteller benötigten immer konkretere auf die jeweilige Situation angewandte Auslegungen.

Freuen Sie sich nun auf den Ruhestand?

Ja sicher! Vor allem, da sich meine Frau gleichzeitig aus dem Beruf zurückziehen konnte. Vorerst muss ich allerdings mit meiner neuen Freiheit noch umzugehen lernen. So bin ich im Moment noch gerne für Notrufe aus dem Kaspar-Escher-Haus oder für Aufträge aus den Gemeinden bereit. Andererseits geniesse ich es, Zeit für meine Hobbys zu haben: für das neue Mountainbike, zum Wandern auch mitten in der Woche, zum Zeichnen, Malen und Lesen – zum Faulenzen.

Möchten Sie sich wieder – wie in Ihren ersten Jahren auf der Forch – im Dorfleben engagieren?

Dafür wäre ich schon offen. Doch fände ich dies wichtiger für Jüngere und Neuzuzüger. Mir genügt im Augenblick die Arbeit in der Redaktion der Maurmer Neujahrs-Blätter.

1982 bis 1990 hatten Sie als Präsident der Aufsichtskommission grossen Einfluss auf die «MP». Was sagen Sie zur heutigen «Maurmer Post»?

Inhaltlich finde ich sie besser als früher: Für den Leser, die Leserin enthält sie ein breiteres Spektrum an Informationen über das, was an Interessantem in der Gemeinde läuft. Doch äusserlich sprach mich das normale Zeitungsformat stärker an, weil es bessere Möglichkeiten bot, Text und Bild ansprechend zu gestalten. *Gisela Goehrke*

Schnappschuss



Hat hier jemand etwas gegen die Hundstage? Für Mutzli – die Wasserratte – lassen sich auch 30 Grad im Schatten problemlos aushalten. (Foto: Lisa Pfister, Ebmingen)

VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 17. August: 9.15 bis 11.15 Uhr, Mütterberatung Forch, Zollingerheim

Donnerstag, 10. August: 14.00 bis 16.00 Uhr, Mütterberatung Ebmingen, Schulhaus Leacher

Neue Telefonnummer Mütterberatung:
Aja Schinzel, 820 30 77

Burg und Mühle Maur

Die Herrlibergersammlung und das Ortsmuseum sind geöffnet am Samstag, 5. August, von 14.00 bis 17.00 Uhr

Inseratannahmestelle:

Werner Tesch, Lohwisstrasse 28
8123 Ebmingen
Tel.-Fax-Beantworter 980 30 18
Geschäft 248 43 83

Druckunterlagen an:

Druckerei Wetzikon AG
Verlag «Der Zürcher Oberländer»
z.H. Herrn P. Imgrüth
Postfach 1425, 8620 Wetzikon
Inseratenschluss: Freitag, 17 Uhr

Ferienzeit der MP

red. Die «Maurmer Post» erscheint das nächste Mal am **18. August** und danach wieder regelmässig jede Woche. Bitte beachten Sie den jeweiligen Einsendeschluss im Impressum. Weiterhin schöne und erholsame Ferien wünscht Ihnen

Ihre Redaktion «Maurmer Post»

IMPRESSUM

Redaktion dieser Ausgabe:
Gisela Goehrke, Telefon 980 15 67

Redaktion der Ausgabe vom 18. August:
Edith Luginbühl, Telefon 980 38 16
Rainstrasse 3, 8124 Maur

Bitte alle Beiträge bis Samstag, 12. August, 10 Uhr im Postfach, 8123 Ebmingen, oder bis Samstag 18 Uhr im Privatbriefkasten der zuständigen Redaktorin.

Verantwortlich für die Redaktion:
Gisela Goehrke (go), Scheuren
Edith Luginbühl (el), Maur
Sylvia Lustenberger (sl), Ebmingen
Suzanne Lüthi (lü), Aesch
Beatrice von Piechowski (vp), Binz

Satz, Bild und Druck:
Druckerei Wetzikon AG
Hergestellt auf DocuTech